

DEUTSCHE RADIO PHILHARMONIE

2. Ensemblekonzert Kaiserslautern

Wie ein Vogel

Sonntag, 8. Februar 2026, 11 Uhr
SWR Studio Kaiserslautern



SWR»

2. Ensemblekonzert Kaiserslautern

Wie ein Vogel

Elena Ricci *Flöte*

Shoko Murakami und Nathalie Romaniuc *Violine*

David Kapchiev *Viola*

Teodor Rusu *Violoncello*

Ilka Emmert *Kontrabass*

Rainer Oster *Cembalo*

Gabi Szarvas *Moderation*

Sendetermin:

Freitag, 27. März 2026, 20.03 Uhr auf SR kultur

Zum Nachhören auf drp-orchester.de und SRkultur.de

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Divertimento D-Dur KV 136 (12 Min.)

Allegro

Andante

Presto

Antonio Vivaldi (1678-1741)

Konzert für Flautino, Streicher und Basso continuo

C-Dur RV 443 (10 Min.)

[Allegro]

Largo

Allegro molto

Konzert für Flöte, Streicher und Basso continuo

op. 10 Nr. 3 RV 428 „Il Gardellino“ (9 Min.)

Allegro

Cantabile

Allegro

— **Pause** —

Wolfgang Amadeus Mozart

Streichquartett d-Moll KV 421 (30 Min.)

Allegro moderato

Andante

Menuetto: Allegretto – Trio

Allegretto ma non troppo – Più allegro

Vogelruf und Schmerzensschrei

Mozarts Divertimento KV 136 – Quartett oder Sinfonie?

Wer Mozarts Divertimento KV 136 oder eines der Schwesterwerke KV 137 und KV 138 in einer Bibliothek oder einem CD-Laden sucht, schaut besser gleich in zwei Abteilungen nach: Orchester- und Kammermusik. Denn so merkwürdig es scheinen mag, die Musikforscher haben sich bis heute nicht geeinigt, ob die 1772 in Salzburg entstandenen Stücke Sinfonien oder Streichquartette sind. Ob man also die Stimmen besser chorisch oder solistisch besetzt, mit Kontrabass oder ohne. Ungewöhnlich für eine Sinfonie wäre eigentlich das Fehlen von Bläserstimmen. Doch dafür fand der Musikwissenschaftler Alfred Einstein eine einleuchtende Erklärung: *Ich glaube, dass Mozart sie als Vorrat für die letzte italienische Reise geschrieben hat, um während der Komposition des „Lucio Silla“ nicht gestört zu werden, wenn von ihm Sinfonien verlangt werden sollten, und dass er dann in Mailand, an Ort und Stelle, den Ecksätzen je nach Bedarf und Möglichkeiten Blasinstrumente hinzugefügt hätte.* Für ein größeres Ensemble sprechen gerade im Divertimento D-Dur KV 136 auch stilistische

Gründe: Die Satzart ist etwas einfacher gehalten als in den nur wenig später entstandenen „Italienischen“ (KV 155-160) oder den „Wiener“ Streichquartetten (KV 168-173).

Quartett oder Sinfonie – entschieden ist die Frage aber dennoch nicht. Vielleicht hielt sich Mozart ja sogar bewusst beide Möglichkeiten offen? Den ersten Satz des Divertimentos KV 136 prägen brillante Spielfiguren der Violinen über pulsierenden Achtelrepetitionen. Nur in kurzen Moll-Abschnitten löst eine Pizzicato-Begleitung den Achtelpuls ab. Nach einem empfindsamen Andante schließt das Divertimento mit einem Presto, das im Mittelteil Ansätze zu kontrapunktischer Gelehrsamkeit zeigt. Sie müssen allerdings schon bald wieder den unbeschwerten Klängen des Satzbeginns weichen.

Vivaldis Konzert RV 443 – was ist ein „flautino“?

Antonio Vivaldi war zwar von Hause aus Geiger, doch er versorgte auch die meisten anderen Instrumente seiner Zeit mit Konzertliteratur – selbst so ungewöhnliche wie Mandoline oder Dudelsack. Er konnte mit solchen Besetzungen nach Belieben experimentieren, weil er als Violinlehrer, Dirigent und Hauskomponist jahrzehntelang mit ein und demselben Orchester verbunden war – dem des „Ospedale della Pietà“ in Venedig. Das Ospedale diente als eine Art Musikkonservatorium für weibliche Waisen- und Findelkinder; Zeitgenossen berichteten, das Ensemble dieser Einrichtung habe an Perfektion selbst das der Pariser Oper übertroffen. Die Mädchen traten regelmäßig öffentlich auf, um Besucher in die Gottesdienste zu locken und so die Finanzen der Anstalt (und ihre eigenen) aufzubessern. Sicherlich konnte Vivaldi an der „Pietà“ auch mit hervorragenden Flötistinnen rechnen – jedenfalls entwickelte er eine neue, virtuose Schreibweise für das Instrument.

Unter Vivaldis Flöten-Concerti gibt es drei, die als Soloinstrument ein „flautino“ verlangen – nämlich RV 443, RV 444 und RV 445. Musikwissenschaftler haben lange darüber diskutiert, was mit dem Begriff „flautino“ gemeint sein könnte: Francesco Malipiero, der die Concerti in den 1950er Jahren erstmals

veröffentlichte, ging von einer Piccolo-Querflöte aus. In Frage käme außerdem eine Sopran-Blockflöten in C oder D, für die die Solopartie aber sehr hoch läge. Eine Sopranino-Blockflöte in F passt insgesamt besser, kann aber wiederum einige tiefe Stellen nicht spielen. Möglicherweise verlor der stets in Eile komponierende Vivaldi hier und da ganz einfach den Tonumfang seines Soloinstruments aus den Augen. Legitim sind heute sicherlich Wiedergaben auf allen genannten Instrumenten; schließlich tauschten ja auch damals Block- und Traversflötenspieler ihr Repertoire wie selbstverständlich untereinander aus und nahmen notwendige Anpassungen selbst vor. Vivaldis Interesse an der Traversflöte

Antonio Vivaldi (Kupferstich F.M. La Cave 1725)



wurde möglicherweise durch einen Venedig-Besuch des deutschen Virtuosen Johann Joachim Quantz im Jahr 1726 geweckt. Am Ospedale ist das Instrument seit 1728 dokumentiert.

Doch ob Block- oder Querflöte: Die wirbelnden Arpeggien, Sprünge und „Pedaltöne“ in den ausgesprochen brillanten Rahmensätzen des Concertos C-Dur RV 443 haben ihren Ursprung zweifellos in Saitenwechsel-Techniken der Geige.

Hinzu kommen zahlreiche Triller und – besonders ungewöhnlich – Gruppen gebundener Noten: Üblicher war es damals, jeden Flötenton einzeln anzustoßen. Wie so häufig bei Vivaldi ist auch im Concerto RV 443 der langsame Mittelsatz besonders einprägsam: Die Flöte stimmt eine reich ausgeschmückte Soloarie im sanft wiegenden Siciliano-Rhythmus an; begleitet wird sie von gehaltenen Noten der hohen Streicher und dem wiederholten Rhythmus des Basses.

Arrangiert für ein Modeinstrument – Vivaldis Konzert „Il gardellino“

Als Vivaldi 1729 seine sechs Flötenkonzerte op. 10 veröffentlichte, beauftragte er keinen venezianischen Drucker, sondern Michel-Charles Le Cène in Amsterdam. Dafür gab es gute Gründe: Zum einen bot man dort eine weit bessere Druckqualität, arbeitete bereits mit dem Notenstein, während venezianische Verlage noch das veraltete System mit beweglichen Typen nutzten. Und zum anderen verschaffte Le Cène den Werken eine weitere Verbreitung: Italienische Verlage verkauften nur im eigenen Laden, während die geschäftstüchtigeren Nordwesteuropäer über ein modernes Vertriebsnetz mit Agenten in jedem größeren Handelszentrum verfügten. Womöglich gab Le Cène die Konzerte sogar selbst bei Vivaldi in Auftrag.

Eine solche Bestellung ist zwar nicht dokumentiert, doch sie würde erklären, warum der Komponist nur ein einziges originales Solokonzert (op. 10 Nr. 4) für die Traversflöte lieferte – er hatte offenbar noch kein Werk für dieses aktuelle Modeinstrument auf Lager und fand auch gerade wenig Zeit zur Neukomposition. Den übrigen fünf Concerti legte er daher frühere, anders besetzte Werke zugrunde – dem dritten beispielsweise ein Kammerkonzert für Flöte, Oboe, Violine, Fagott und Basso continuo (RV 90).

Bemerkenswert an der Reihe op. 10 ist außerdem, dass drei der Concerti fantasieanregende Titel tragen: Nr. 1 (RV 433) heißt „La tempesta di mare“ (Der See Sturm), Nr. 2 (RV 439) „La notte“ (Die

Nacht) und Nr. 3 (RV 428) „Il gardellino“. Dieses Wort, das im modernen Italienisch „cardellino“ geschrieben wird, bedeutet „Distelfink“, und den Gesang dieses Vogels imitiert die Flöte am ein-drucksvollsten unmittelbar nach dem

Einleitungs-Ritornell des ersten Satzes. Die weitere Entwicklung konzipierte Vivaldi nach rein musikalischen Gesichtspunkten; allerdings rufen Triller in der Solostimme immer wieder die programmatische Vorlage in Erinnerung.

Umstände zum Notendenken – Mozarts Streichquartett KV 421

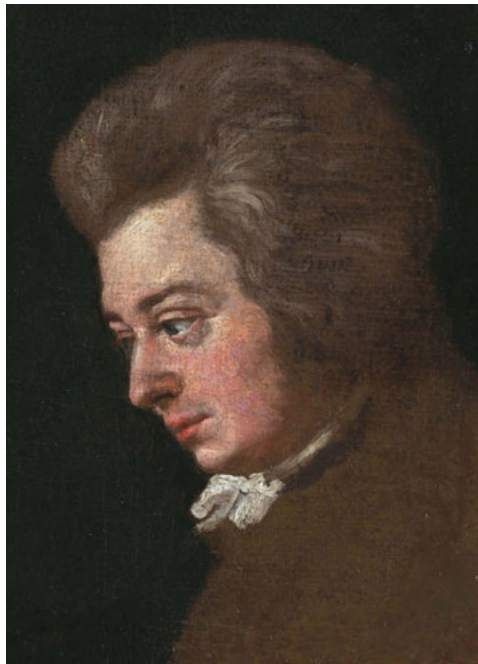
Im Sommer 1783 schrieb Mozart sein Streichquartett d-Moll KV 421, das zweite Stück einer Sechser-Reihe, die er Joseph Haydn widmete. Die Handschrift ist zwar nicht datiert, doch Mozarts Witwe Constanze erklärte später, das Werk sei um die Zeit ihrer ersten Niederkunft entstanden – Raimund Leopold Mozart wurde am 17. Juni 1783 geboren. Dazu schreibt Constanzes zweiter Ehemann Georg Nikolaus Nissen: *Diese Umstände waren gewiss nicht zum Notendenken geeignet, da er nie am Klaviere komponierte, sondern die Noten zuvor schrieb und er in dem Zimmer arbeitete, wo seine Frau lag. So oft sie Leiden äußerte, lief er auf sie zu, um sie zu trösten und aufzuheitern; und wenn sie etwas beruhigt war, ging er wieder zu seinem Papier.* Constanze selbst bestätigte dem englischen Verleger Vincent Novello, dass die Aufregung, die Mozart um sie gelitten habe, ja sogar ihre Schreie auf vielen Seiten des Quartetts zu entdecken seien.

Nun führen Versuche, den Charakter einer Komposition aus biographischen Umständen zu erklären, gerade bei Mozart meistens völlig in die Irre. In diesem Fall scheint allerdings der Zusammenhang, wenn nicht tatsächlich gegeben, dann doch gut erfunden. Denn das d-Moll-Quartett wird keineswegs vom Affekt melancholischer Trauer dominiert, der zu einer Geburt auch kaum passen würde. Es sind vielmehr heftiger Schmerz, Unruhe, innere Erregung, aber auch Momente des Trosts, die alle vier Sätze durchziehen. Im Hauptthema des eröffnenden „Allegro moderato“ beispielsweise schaffen große Intervalle wie der Oktavfall zu Beginn und der Dezimsprung im zweiten Takt eine große Ausdrucksintensität. Insistierende Tonwiederholungen, nervöse Triller und Seufzerfiguren sind weitere Bestandteile dieses Themas. Hinzu kommen ein stufenweise absteigender „Lamento-Bass“

des Cellos und starke dynamische Kontraste auf engem Raum.

Liedhaft gibt sich der zweite Satz, der als einziger in einer Durtonart (F-Dur) steht. Allerdings durchsetzen zahlreiche Pausen das Hauptthema, das dadurch einen stockenden, unsicheren Charakter erhält. Man könnte sich die Melodie ebenso gut ohne Pausen vorstellen – doch dann hätte sie eine ganz andere Wirkung. Der dritte Satz ist das Menuett, das angeblich während Constanzes Entbindung entstand. Das energisch punktierte Kopfmotiv mag heftigen Schmerz signalisie-

ren, zumal auch hier wieder ein Lamento-Bass, nun sogar chromatisch geschärft, die Grundierung bildet. Das Thema des Finales ist eng mit dem des Menuetts verbunden; fast könnte man es als Variation dieser Melodie bezeichnen. Die eigentlichen Variationen folgen jedoch noch: Die erste bringt eine eher konventionelle Umspielung, die zweite raffiniert synkopierte Begleitfiguren der zweiten Violine. In der dritten Variation übernimmt die Bratsche das Thema, und die vierte wendet es nach D-Dur. Ein kurzes „Più allegro“ führt danach zurück nach Moll und zum überraschend abrupten Ende.



Wolfgang Amadeus Mozart 1783 (Joseph Lange)

Die nächsten Ensemblekonzerte

Mittwoch, 25. Februar 2026 | 20 Uhr | Burghof

2. ENSEMBLEKONZERT FORBACH

Goldberg

Ulrike Hein-Hesse *Violine*

Benjamin Rivinius *Viola*

Teodor Rusu *Violoncello*

Johann Sebastian Bach: „Goldberg-Variationen“ BWV 988
Bearb. für Streichtrio von Dmitri Sitkovetsky

Mittwoch, 25. März 2026 | 20 Uhr | Großer Sendesaal des SR

5. ENSEMBLEKONZERT SAARBRÜCKEN

Eleganz und Aufruhr

Ermir Abeshi und Shoko Murakami *Violine*

Justyna Sikorska *Viola*

Teodor Rusu *Violoncello*

Hwanhee Yoo *Klavier*

Roland Kunz *Moderation*

Werke von Camille Saint-Saëns und Dmitrij Schostakowitsch

Sonntag, 3. Mai 2026 | 11 Uhr | SWR Studio

3. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Zwischen Welten

Ulrike Hein-Hesse und Helmut Winkel *Violine*

Jessica Sommer und David Kapchiev *Viola*

Yannick Groll *Violoncello*

Christian Bachmann *Moderation*

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Bohuslav Martinů und Johan Svendsen

Impressum

Texte: Jürgen Ostmann | Redaktion und Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Bildnachweise: © S. 4, 7 Gemeinfrei.

Redaktionsschluss: 28. Januar 2026, Änderungen vorbehalten.

TICKETS SAARBRÜCKEN

Buchhandlungen Bock & Seip
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99
www.reservix.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist Information Kaiserslautern
Ticket-Hotline Tel. 0631 / 365 2316
www.eventim.de